

Höhe: Dreißig bis fünfzig Fufs.

Alter: Zwei bis drei Jahrhundert.

Nutzen: Das Holz wird von den Tischlern sehr gesucht und giebt gebeizt sehr gute Meubeln. Die Samen benutzt man als Viehfutter, auch können sie gestossen und in Mehl verwandelt zur Reinigung der Wäsche statt der Seife gebraucht werden. Man kann aus ihnen Stärke und Brandwein ziehen und die verbrannten Samenkapseln geben viele Pottasche und eine sehr scharfe Lauge. Gewöhnlich pflanzt man diesen Baum in Alleen, des schönen Wuchses und überhaupt des guten Ansehns wegen an, da er bald in die Höhe wächst und guten Schatten giebt.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 40. Ein blühender Zweig, *a)* und *b)* einzelne Blumenblätter, *c)* der Kelch mit den Staubfäden, *d)* derselbe mit Staubfäden und dem Pistille, alle in natürlicher Gröfse, *e)* ein Pistill etwas vergrößert, *f)* zwei Staubgefäße vergrößert, *g)* die Samenkapsel, *h)* ein Same, *i)* ein Zweig mit Knospen.

ACHTE KLASSE. OCTANDRIA.

Erste Ordnung. Monogynia.

20. VACCINIUM. HEIDELBEERE.

Gattungs-Charakter: Der Kelch sehr klein, auf den Fruchtknoten sitzend, vierzählig, die Zähne nicht bei allen Arten deutlich. Die Blumenkrone glockenförmig vierzählig. Acht Staubfäden. Die Staubbeutel zweihörnig zuweilen an der Seite mit eine oder zwei Borsten versehen. Der Griffel pfriemförmig. Die Beere vierfächrig und vielsamig. Die Samen sehr klein.

41. VACCINIUM *Myrtillus*. Gemeine Heidelbeere.

Kennzeichen: Die Zweige grün und zweikantig. Die Blätter wechselseitig, eiförmig, gesäget und im Herbste abfallend. Die Blumenstiele einzeln stehend, einblumig.

Benennungen: Heidel, Heidelbeere, Heidelstaude, Heidelstrauch, Heidelbeerstrauch, Heidelbeerstaude, schwarze Heidelbeere, blaue Heidelbeere, Besige, Besinge, schwarzer Besingstrauch, Besnigen, Birkbeere, Birkelbeere, Blaubere, Püchelbeere, Puckelbeere, Pickbeerstrauch, Pickelbeere, Rofsbeere, Kultecken, Schwarzbeere, Staudelbeere, Waldbeerstrauch, Waldbeerstaude.

Vaterland: Durch ganz Europa in Waldungen, vorzüglich in hügelichen Gegenden. Im südlichen Europa auf hohen Bergen.

Boden: Leichter Waldboden.

Blüthe und Frucht: Blüht im Mai und Junius, öfter noch einmal im August. Reift im Julius bis Anfangs August die Frucht. Zuweilen kommt die Frucht noch einmal im October.

Aussaät: Säet sich von selbst in den Waldungen häufig aus. Die künstliche Aussaat ist, wegen der Feinheit des Sames, sehr schwierig. Verpflanzen läßt sich die Heidelbeere nicht gut, man kann dieses mit einem grossen Ballen Erde, ohne die Wurzeln zu verletzen, thun.

Höhe: Nach dem verschiedenen Standorte, fällt die Höhe nicht gleich aus. Man trifft die Heidelbeere von einem halben bis zu dritthalb Fufs und etwas darüber an.

Alter: Acht bis höchstens zehn Jahre. Der Stamm erneuert sich aus der Wurzel.

Nutzen: Aufser der Beere, die häufig genossen und zum Rothfärben des Weins gebraucht wird, kann von diesem kleinen Strauche kein besonderer Nutzen gezogen werden. Es giebt eine Abart mit weissen Beeren, die sehr süß und angenehm schmecken.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 41. Ein ganzer Strauch blühend, *a)* der Kelch mit den Staubfäden und dem Pistill in natürlicher Gröfse, *b)* ein Staubfaden vergrößert, *c)* eine reife Beere in natürlicher Gröfse, *d)* dieselbe quer durchschnitten, *e)* Samen in natürlicher Gröfse.

42. *Vaccinium uliginosum*. Rausch-Heidelbeere.

Kennzeichen: Die Zweige rund. Die Blätter umgekehrt eiförmig, wechselseitig stehend, ungezähnt, netzförmig geadert, unterhalb graugrün, im Herbst abfallend. Die Blumenstiele einblumig gewöhnlich einzeln stehend, bisweilen zu dreien beisammen.

Benennungen: Rauschbeere, große Rauschbeere, großer Rausch, Ruthecken, große Kuhhecken, Krakbeere, Krakbesien, Kosbeere, Kostbeere, Kranbeere, Krakbeere, Bruchbeere, Moorbeere, Moosheidelbeere, Drumpelbeere, großer Heidelbeerstrauch, Jägerbeere, Jügelbeere, Trunkelbeerstrauch, Trunkelbeere, Tringelbeere.

Vaterland: Wächst in gebirgigten Gegenden, am Harze, in Schlesien, auch in hügeligen Waldungen in Pommern, Preußen, überhaupt häufig im nördlichen Deutschland.

Boden: Feuchter Torfboden, in sumpfigen Gegenden.

Blüthe und Frucht: Die Blumen erscheinen im Mai. Die Früchte reifen im August und September.

Aussaat: Geht von allen am besten aus Samen auf, wenn die Anpflanzung in feuchtem Boden geschieht. Mit einem Ballen Erde läßt sich diese Heidelbeere leicht verpflanzen und wird hier und da ihres Ansehns und der Abwechslung wegen in die Gärten verpflanzt.

Höhe: Wild einen Fuß und etwas darüber. In den Gärten angezogen wird sie anderthalb Fuß hoch.

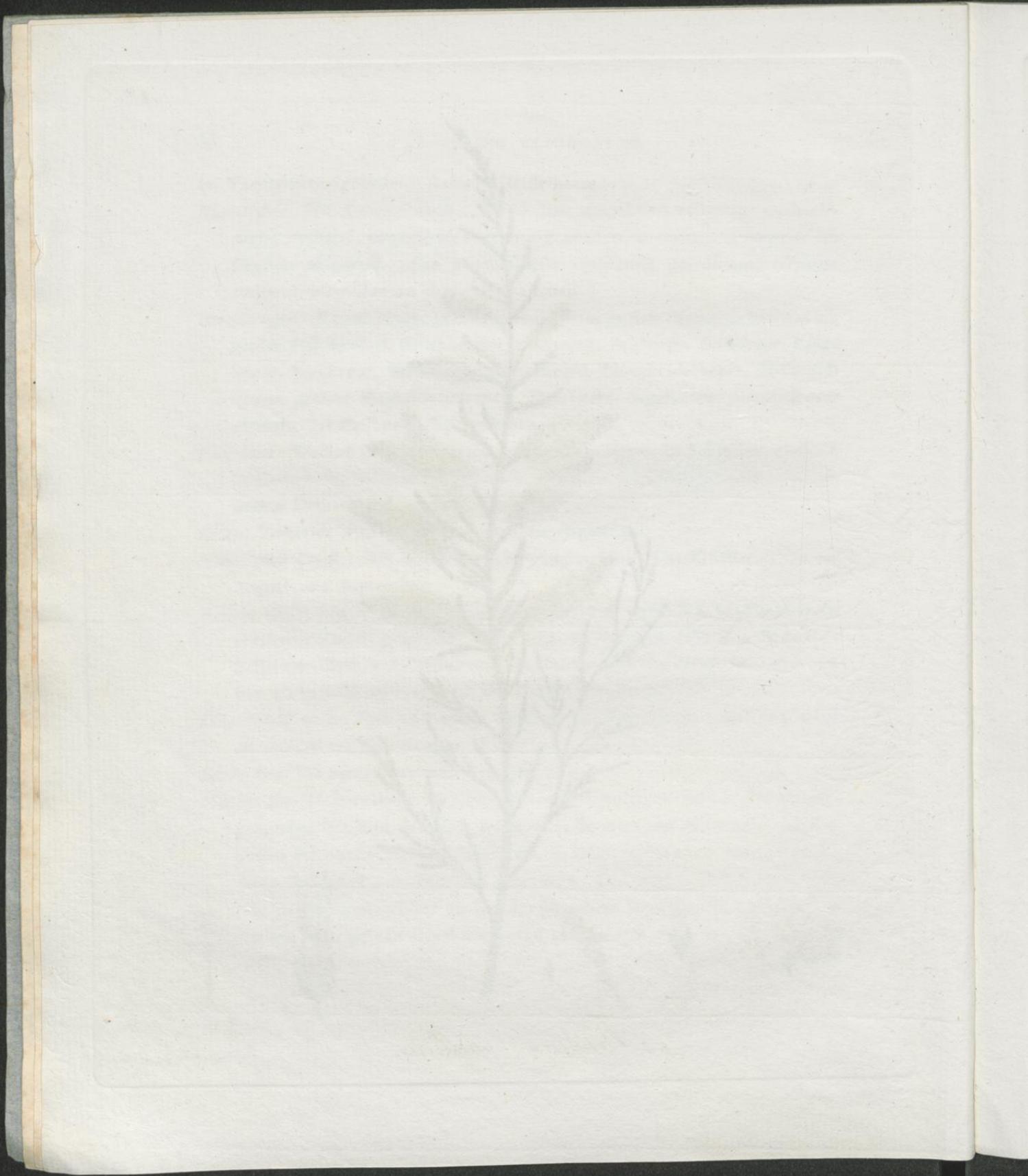
Alter: Acht bis zehn Jahre und darüber.

Nutzen: Der kleine Stamm ist zwar stärker und holziger, als bei der vorhergehenden Art und das Holz fester, aber doch wegen seiner außerordentlichen Schwäche nicht zu benutzen. In Gebirgsgegenden werden häufig diese Sträucher zur Feurung gebraucht. Die Asche davon ist scharf. Die Beeren sind größer als bei der gemeinen Heidelbeere, haben einen weißlichen Saft, keinen Geschmack und zeigen sich wäsrig. Wenn sie in
Menge



Tamarix gallica

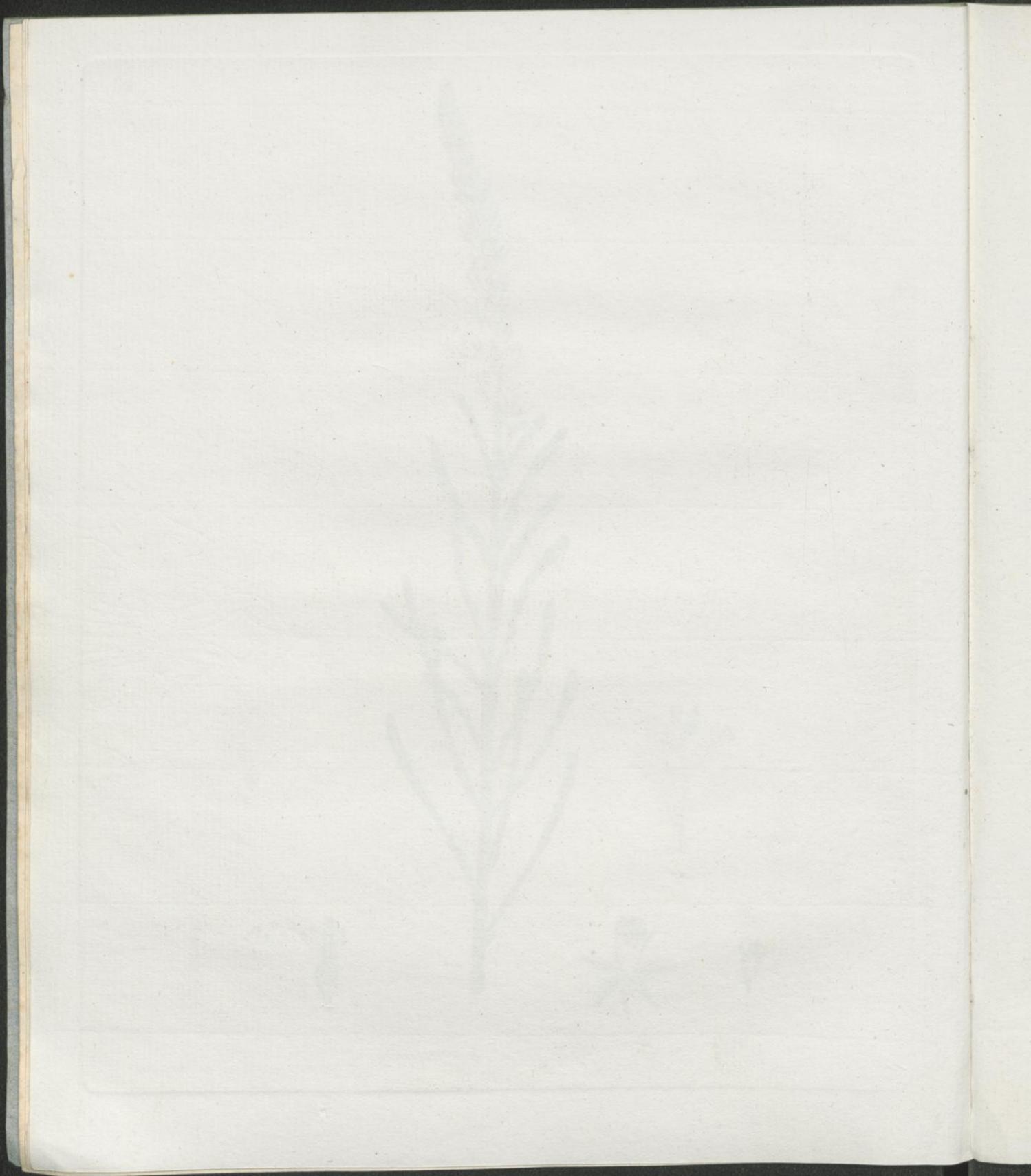
F. Guimpel. fec.





Tamarix germanica

F. Cuvier del. J. B. de Meunier sculp.





Berberis vulgaris.

F. Quimper, fec.

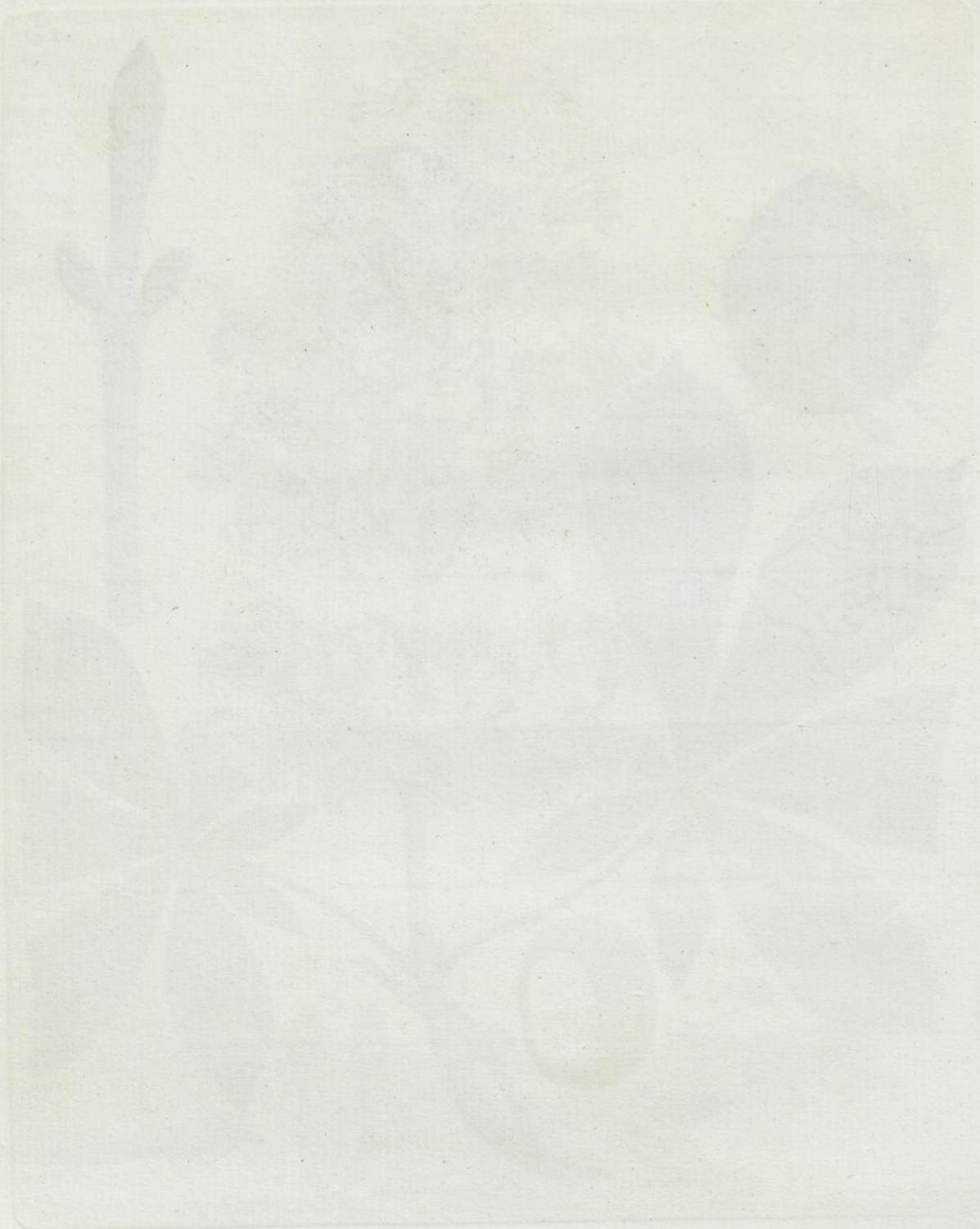


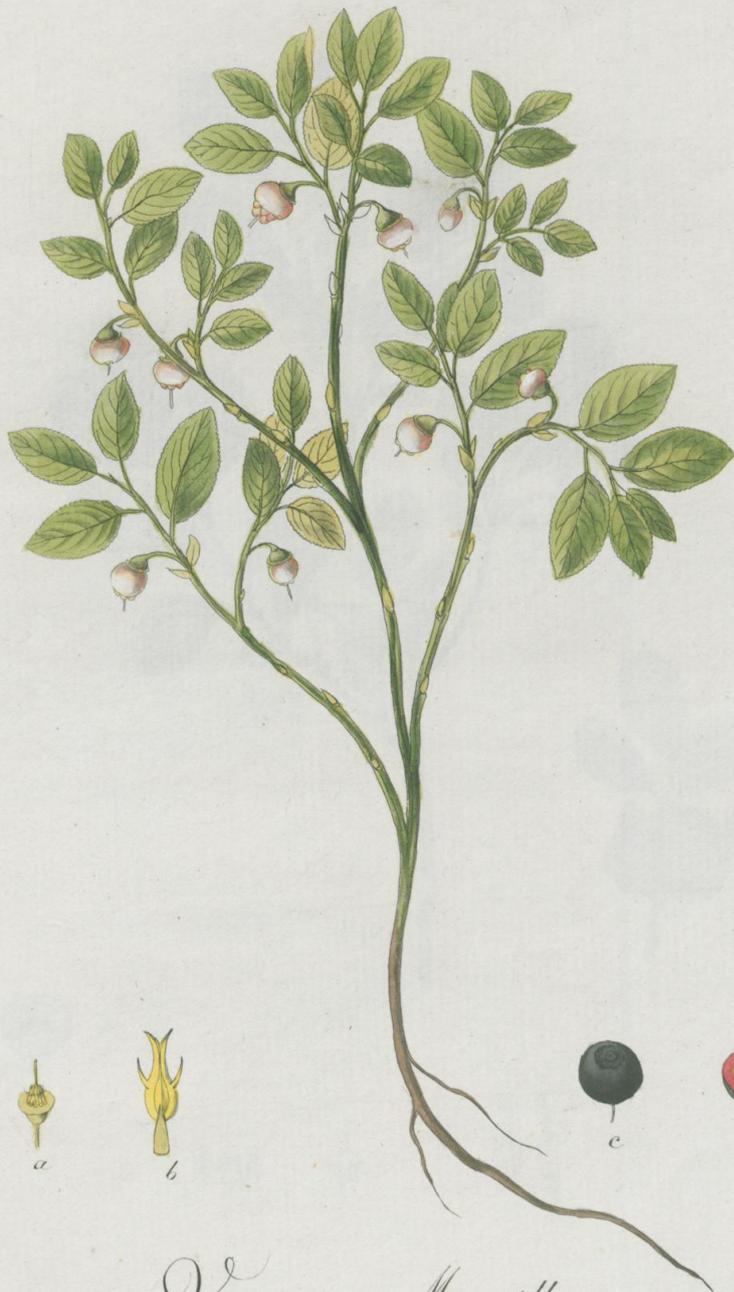


Aesculus

Hippocastanum

F. Goussier. fec.

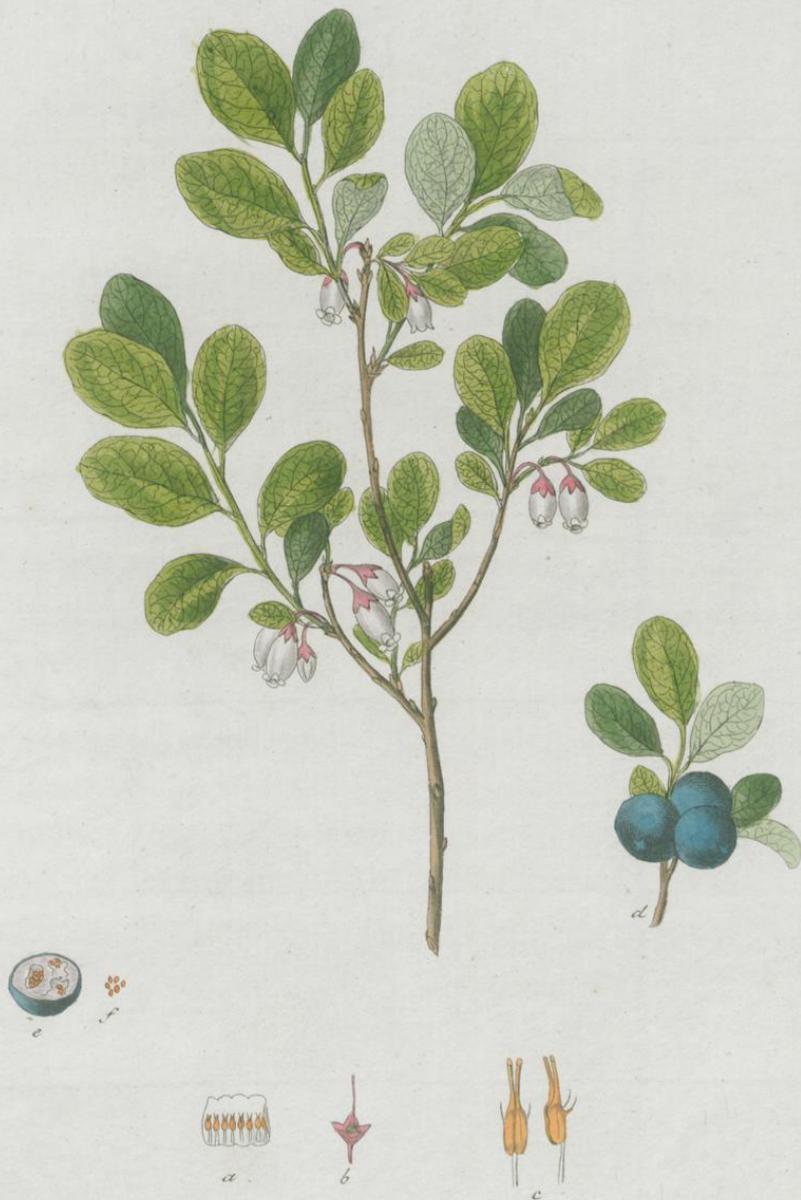




Vaccinium Myrtillus

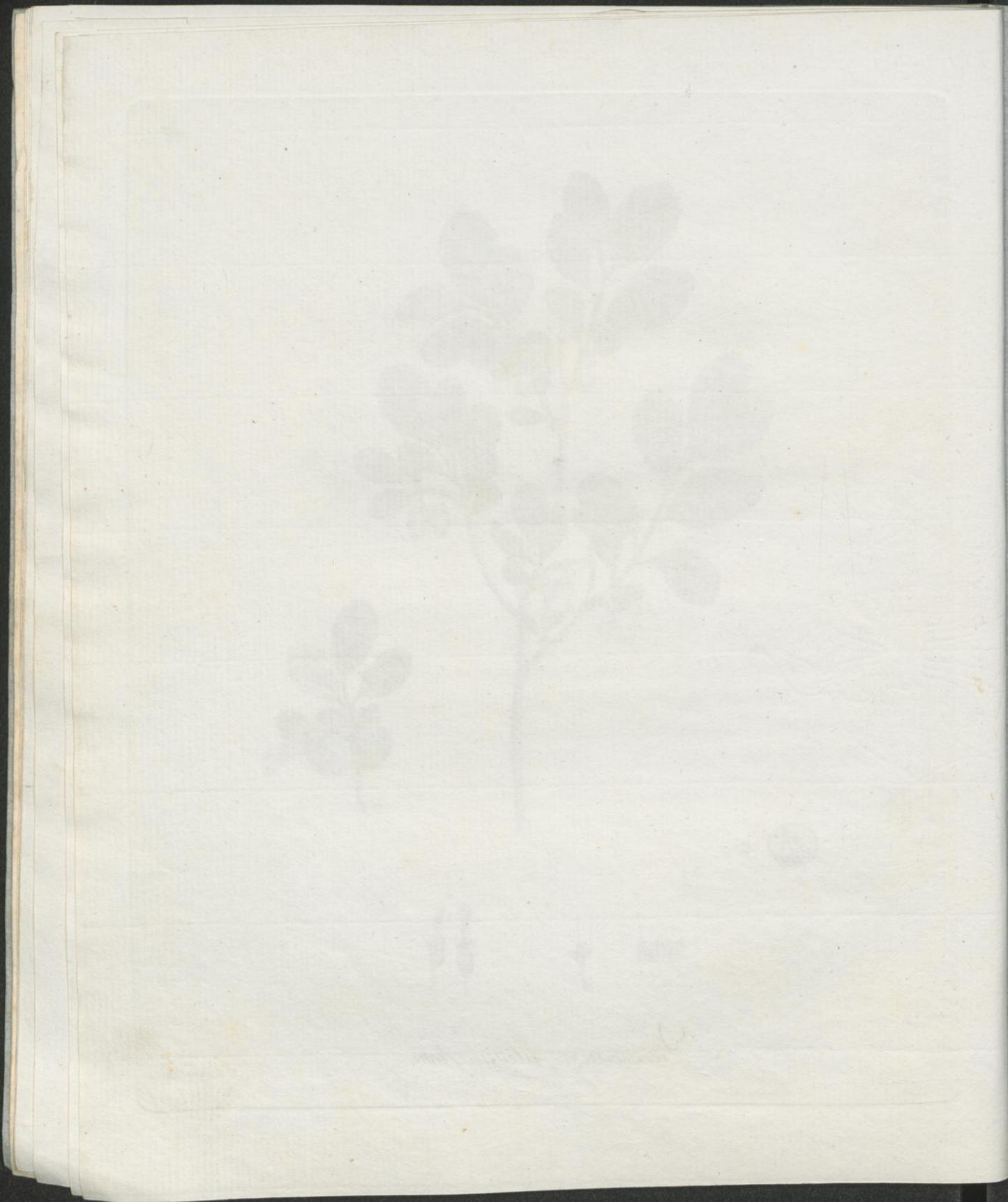
F. Guimpol. fca.

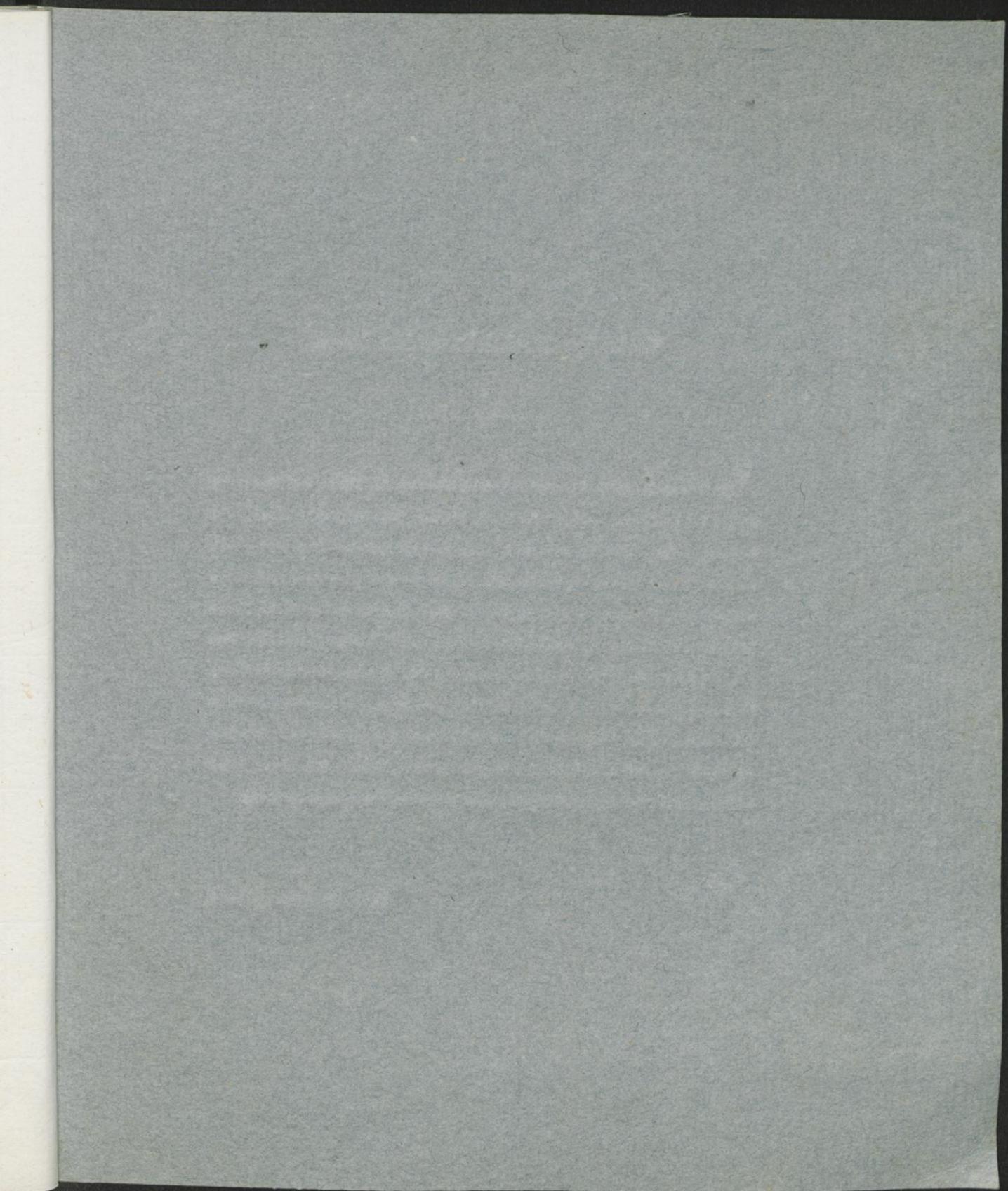




Vaccinium uliginosum

F. Quimper del. fac.





Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heißt von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigem Unterschiede verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechslungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel

Mahler und Kupferstecher

mit

Beschreibung derselben

von

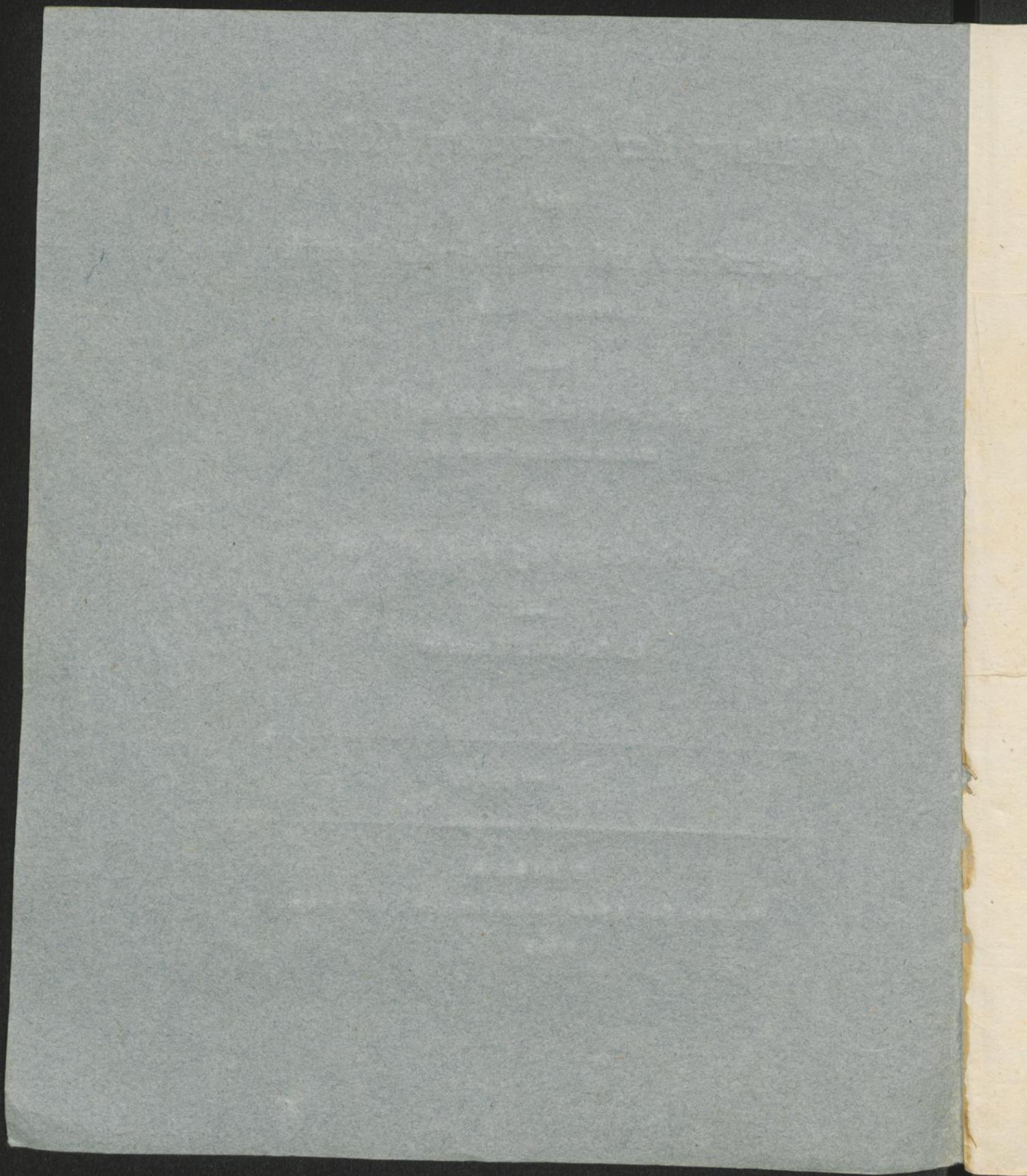
C. L. Willdenow.

7^{tes} Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1812



Menge genossen werden, sollen sie betäuben, daher die deutsche Benennung. Uebrigens benutzt man sie gar nicht.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 42. Ein blühender Zweig, *a*) die Blumenkrone geöffnet mit den Staubfäden in natürlicher Gröfse, *b*) der Kelch mit dem Pistill gleichfalls in natürlicher Gröfse, *c*) zwei Früchten in natürlicher Gröfse, *e*) eine in natürlicher Gröfse.

Mehrere resp. Abnehmer dieses Werks, haben die Abbildung der keimenden Bäume und Sträucher vermisst. Der Herausgeber ist längst darauf bedacht gewesen, nur hat er solche deshalb nicht beigelegt, weil der Raum auf den Platten es nicht immer gestattet, aber dafür sollen am Schlusse des Werks die vorzüglichsten in Abbildung vorgestellt und mit erläuternden Bemerkungen begleitet werden, was noch den besondern Vorzug gewährt, das man einen allgemeinen Ueberblick erhält und um so leichter im Stande ist, die keimenden Pflanzen, wenn man sie in der Natur findet, darnach aufzusuchen.

re.
selsweise stehend, umgekehrt
en, oberhalb dunkelgrün einfach
e Blumen in einer hängenden

re, Preufselbeere, rothe Preufsel-
re, Kraubeere, Kranbeere, Kronsn-
beere, Krackbeere, Krackbesien,
beere, Griffelbeere, Steinbeere,
ere, Bückebeere, Buckelbeere.

wächst im nördlichen Europa sehr häufig und überzieht öfter ganze Strecken.

Boden: Leichter Waldboden, daher sie in Nadelholzwaldungen öfter sehr häufig angetroffen wird.

Blüthe und Frucht: Die Blumen kommen gegen das Ende des Mai's und die Früchte erlangen im August und September ihre Vollkommenheit. In Gebirgen blüht sie um vierzehn Tage später.

Aussaat: Wird fsat niemals versucht, da keiner diesen Strauch anzuziehen bemüht ist, es sei dann in botanischen Gärten.

Mehrere resp. Abnehmer dieses Werks, haben die Abbildung der keimenden Bäume und Sträucher vermisst. Der Herausgeber ist längst darauf bedacht gewesen, nur hat er solche deshalb nicht beigefügt, weil der Raum auf den Platten es nicht immer gestattet, aber dafür sollen am Schlusse des Werks die vorzüglichsten in Abbildung vorgestellt und mit erläuternden Bemerkungen begleitet werden, was noch den besondern Vorzug gewährt, daß man einen allgemeinen Ueberblick erhält und um so leichter im Stande ist, die keimenden Pflanzen, wenn man sie in der Natur findet, darnach aufzusuchen.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is extremely faint and illegible due to the quality of the scan and the age of the paper. It appears to be a single paragraph of text.

Menge genossen werden, sollen sie betäuben, daher die deutsche Benennung. Uebrigens benutzt man sie gar nicht.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 42. Ein blühender Zweig, *a*) die Blumenkrone geöffnet mit den Staubfäden in natürlicher Gröfse, *b*) der Kelch mit dem Pistill gleichfalls in natürlicher Gröfse, *c*) zwei Staubfäden vergrößert, *d*) ein Zweig mit reifen Früchten in natürlicher Gröfse, *e*) eine quer durchschnittene Beere, *f*) die Samen auch in natürlicher Gröfse.

43. VACCINIUM *Vitis Idaea*. Rothe Heidelbeere.

Kennzeichen: Die Blätter immergrün, wechselseitig stehend, umgekehrt eiförmig, ungezähnt, am Rande umgebogen, oberhalb dunkelgrün einfach adrig, unterhalb blafs und punktirt, die Blumen in einer hängenden Traube an der Spitze der Zweige.

Benennungen: Rothe Heidelbeere, Preiselbeere, Preufselbeere, rothe Preufselbeere, Peselbesien, Praufsbeere, Kraufsbeere, Kraubeere, Kranbeere, Kronbeerstrauch, Rothbesingstrauch, rothe Steinbeere, Krackbeere, Krackbesien, kleiner Rausch, Rauschbeere, Grandenbeere, Griffelbeere, Steinbeere, Steinbeerlein, Holperlebeere, Hölperlebeere, Bückebeere, Buckelbeere.

Vaterland: Wächst im nördlichen Europa sehr häufig und überzieht öfter ganze Strecken.

Boden: Leichter Waldboden, daher sie in Nadelholzwaldungen öfter sehr häufig angetroffen wird.

Blüthe und Frucht: Die Blumen kommen gegen das Ende des Mai's und die Früchte erlangen im August und September ihre Vollkommenheit. In Gebirgen blüht sie um vierzehn Tage später.

Aussaat: Wird fast niemals versucht, da keiner diesen Strauch anzuziehen bemüht ist, es sei dann in botanischen Gärten.

Höhe: liegt an der Erde und erhebt selten über ein halben Fuß.

Alter: Acht bis zehn Jahre, erneuert sich durch neue Triebe aus der kriechenden Wurzel.

Nutzen: Man benützt nur die sauer- und bitterlichschmeckenden Früchte, welche häufig, mit Zucker, Wein und Gewürzen zubereitet, eine sehr gesunde und erfrischende Speise geben.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 43. Ein blühender Strauch, *a)* eine Blume in natürlicher Gröfse, *b)* dieselbe geöffnet mit den Staubfäden, *c)* zwei Staubfäden vergrößert, *d)* das Pistill vergrößert, *e)* ein Ast mit reifen Früchten, *f)* die Beere quer durchschnitten in natürlicher Gröfse, *g)* einige Samen in natürlicher Gröfse.

44. *VACCINIUM Oxycoccos.* Moos-Heidelbeere.

Kennzeichen: Die Blätter immergrün, wechselsweise stehend, eiförmig, ungezähnt, am Rande umgebogen, ohne Adern mit bloßer Mittelrippe, unterhalb grau. Der Stamm kriechend fadenförmig, die Blumen langgestielt, zwei oder drei an der Spitze der Zweige.

Benennungen: Moosbeere, Moorbeere, Torfbeere, Tranbeere, Sumpfbeere, Kranichbeere.

Vaterland: Im nördlichen Europa.

Boden: In tiefen Torfmooren zwischen dem Torfmoose an sehr nassen Stellen.

Blüthe und Frucht: Blüht im Mai und Junius, reift die Früchte im September und October.

Aussaat: Wird fast niemals versucht; überhaupt ist diese Pflanze schwer anzuziehen.

Höhe: Liegt ganz flach nieder und steht kaum ein Zoll über das Moos hervor.

Alter: Die Zweige werden drei bis vier Jahre alt, und erneuern sich stets durch den kriechenden Stengel.

Nutzen: Die großen sauern Beeren werden im Herbste, wenn Nachtfröste und Reife bereits eintreten, schmackhaft, und geben eingemacht, mit Zucker, Wein und Gewürzen zubereitet, eine angenehme Speise ab.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 44. Eine ganze blühende Pflanze, *a)* der Kelch mit einem Staubfaden und dem Pistill vergrößert, *b)* ein Staubfaden vergrößert, *c)* ein Zweig mit reifen Früchten, *d)* eine Beere aufgeschnitten in natürlicher Größe, *e)* mehrere Samen gleichfalls in natürlicher Größe.

21. CALLUNA. BESENHEIDE.

Gattungs-Charakter: Der Kelch ist doppelt, jeder besteht aus vier Blättern. Die Blumenkrone ist glockenförmig und viertheilig. Acht Staubfäden stehn auf dem Fruchtboden. Die Staubbeutel sind zweispaltig. Die Kapsel ist vierfächrig. Die Scheidewände sind in der Mitte zusammengefügt.

45. *CALLUNA vulgaris.* Gemeine Besenheide.

Kennzeichen: Die immergrünen Blätter stehn gegeneinander über, sind sehr klein und dachziegelförmig übereinanderliegend, an der Basis pfeilförmig. Die Blumen kommen an den Spitzen der Zweige in Trauben, und die Blüthen wenden sich fast nach einer Seite hin.

Benennungen: Heide, gemeine Heide, Heede, Heidekraut, glatter Heidestrauch, Heiden, rothe Heide, weiße Heide, Besenheide, Bienenheide.

Vaterland: Das ganze nördliche Europa.

Boden: Sandiger unfruchtbarer leichter Boden.

Blüthe und Frucht: Blüht Ende Julius und im August. Die Kapseln reifen im October und bleiben, von den Blüthetheilen umgeben, bis zum Frühling an den Zweigen sitzen.

Aussaat: Auf diese ist man durchaus nicht bedacht, da die Heide überall nicht gern gesehn ist. Sie säet sich von selbst häufig an. Verpflanzen läßt sie sich sehr schwer.

Höhe: Kommt nach Verschiedenheit des Bodens von einem halben Fuße bis zu drei Fuß hoch vor.

Alter: Zwanzig Jahre und darüber.

Nutzen: In den Gegenden wo sie ganze weitläufige Strecken Landes dicht überzieht, benutzt man sie als Reifsholz. In dichten Bündeln giebt sie ein starkes Feuer und hinterläßt eine scharfe Asche. Die jungen Zweige geben gutes Schaaffutter. Die Bienen holen vielen Honig und Wachs aus den Blüthen. Auch werden Besen von diesem Strauche gemacht. Die dichtwachsende Heide hindert das Aufkommen anderer Gehölze.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 45. Ein blühender Zweig, *a)* eine offene Blume von vorne vergrößert, *b)* dergleichen von hinten, *c)* das Pistill mit einem Staubfaden vergrößert, *d)* ein Staubfaden vergrößert, *e)* die Samenkapsel in natürlicher Größe, *f)* dieselbe geöffnet und vergrößert, *g)* mehrere Samen in natürlicher Größe und einer vergrößert, *h)* ein Blatt auf einem Stückchen Stengel vergrößert vorgestellt.

22. ERICA. HEIDE.

Gattungs-Charakter: Der *Kelch* vierblättrig, gefärbt. Die *Blumenkrone* röhrenförmig, glockenförmig oder kuglicht, am Ende viertheilig. Acht *Staubfäden*. Der *Staubbeutel* stumpf oder lang-zweispitzig, die an der Basis zuweilen zwei Verlängerungen haben, welche bald pfriemförmig, bald kammförmig, d. h. platt und gezähnel sind. Die *Kapsel* ist vierfächrig vielsamig, und ihre Scheidewände entstehn von dem umgebogenen Rande der Klappen.

46. ERICA *Tetralix*. Sumpf-Heide.

Kennzeichen: Die Blumenkrone eiförmig, die Staubbeutel unterhalb mit zwei Borsten versehen, der Kelch gefranzt, die Blumen an der Spitze der Zweige in einer Falte stehend, die Blätter zu viere um die Zweige gestellt, länglich, am Rande gefranzt, unterhalb filzig.

Benennungen: Sumpfheide, Moorheide, Torfheide, Winterheide, brabantische Heide, ungarische Heide, blutrothe Besenheide.

Vaterland: In Deutschland, besonders im nördlichen Theile desselben nicht selten.

Boden: Sumpferde, feuchte Triften und Wiesen, die öfter davon bedeckt werden. Sie steht niemals an dürrer Stellen.

Blüthe und Frucht: Die Blumen kommen im Julius und August. Die Frucht ist im October reif.

Aussaat: Man säet sie fast niemals und überhaupt ist der Forstmann gar nicht bemüht sie anzuziehen, was auch nicht leicht ist.

Höhe: Einen, selten anderthalb Fuß.

Alter: Zehn bis zwölf Jahre.

Nutzen: Wird gar nicht gebraucht. Als Reifsholz sind die Stämme zu kurz. Sie bildet an feuchten Orten mit mehreren Sumpfpflanzen den Rasentorf.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 46. Eine blühende Pflanze, *a)* eine Blume in natürlicher Größe, *b)* der Kelch mit den Nebenblättern vergrößert, *c)* das Pistill mit einem Staubfaden vergrößert, *d)* eine geöffnete Samenkapsel vergrößert.

47. ERICA *herbacea*. Krautartige Heide.

Kennzeichen: Die Blumenkrone länglich, die Staubbeutel ohne Verlängerung an der Basis, über die Blumenkrone hervorragend. Die Blumen an den Spitzen der Zweige aus den Blattwinkeln, nach einer Seite hingekehrt,

häufig, fast in Trauben-Gestalt, hervorkommend. Die Blätter zu vieren um die Zweige gestellt, linienförmig und glatt.

Benennungen: Waldheide, Bergheide, Alpenheide, Winterheide, Steinheide.

Vaterland: Böhmen, Mähren, Oestreich, Steiermark, Kärnthen.

Boden: Kalkigt-lehmiger Boden, auf Felsen und Gebirgen.

Blüthe und Frucht: Blüht im März, April und Mai, der Same ist im Julius und August reif.

Aussaat: Wird eben so wenig, wie bei der andern Art unternommen, da man eher auf die Ausrottung, als auf die Vermehrung dieser Heide bedacht ist. In Gärten wird sie durch künstliche Aussaat und Ableger vermehrt.

Höhe: Einen Fuß hoch, selten viel darüber.

Alter: Sechs bis acht Jahre.

Nutzen: Als Reifsholz wird dieser Strauch im Gebirge benutzt. Die Bienen holen davon Honig und Wachs. Uebrigens hindert diese Art, wenn sie dicht steht, den Anflug junger Bäume und ist der natürlichen Besamung nachtheilig.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 47. Ein blühender Zweig, *a)* eine Blume in natürlicher Gröfse, *b)* der Kelch in natürlicher Gröfse, *c)* ein Staubfaden mit dem Pistill vergrößert, *d)* ein Staubfaden besonders vorgestellt und vergrößert.

23. DAPHNE. SEIDELBAST.

Gattungs-Charakter: Der Kelch gefärbt, von dem Ansehn einer Blumenkrone präsentirtellerförmig. Keine Blumenkrone. Acht Staubfäden, die in zwei Reihen übereinander in der Röhre des Kelches stehen. Der Griffel sehr kurz. Die Narben kopfförmig. Eine einsamige Beere.

48. DAPHNE *Mezereum*. Gemeiner Seidelbast.

Kennzeichen: Die Blumen vor dem Ausbruch der Blätter zu dreien beisammen an den Seiten der Zweige sitzend. Die Blätter lanzettförmig an der Basis verdünnt, wechselsweise stehend, und im Herbste abfallend.

Benennungen: Kellerhals, gemeiner Kellerhals, Kellerschall, Kellerkraut, Kellerbeere, Bergpfeffer, Brennwurz, Damer, deutscher Pfefferstrauch, Läusekraut, Lorberkraut, Pfefferstrauch, wilder Pfefferbaum, Rochbeere, Seidelbast, Scheißlorbeere, Süßbast, Thymeläe, Wolfsbast, Sebast, Zebast, Zeibast, Zeidelbast, Ziedelbast, Ziegling, Zieglig, Zeiland, Zeland, Zeilang, Zylang.

Vaterland: Ganz Deutschland in schattigen Waldungen.

Boden: Fetter guter Boden ist ihm am liebsten, auch hommt er in guter schwarzer lockerer Dammerde vor.

Blüthe und Frucht: Blüht im März und April, zuweilen schon im Februar. Die Beeren sind im Junius und Julius reif.

Aussaat: Am besten im Herbst in guter lockerer Dammerde, auch in leichten und mit Lehm gemengten Waldboden an schattigen Flecken. Im Frühling keimt er nicht so gut. Verpflanzen läßt sich dieser Strauch nicht leicht, am besten noch im Herbste. Aber demungeachtet kann man ihn sehr schnell durch die Wurzel vermehren, wenn diese in Stücken geschnitten wird.

Höhe: Wild, selten über drei Fuß. In Gärten gepflanzt, hat man ihn sechs, ja selbst durch künstliche Behandlung schon zu funfzehn Fuß Höhe gezogen.

Alter: Funfzehn Jahre und darüber.

Nutzen: Das weisse, feste, mit einer dünnen Markröhre versehene Holz, ist

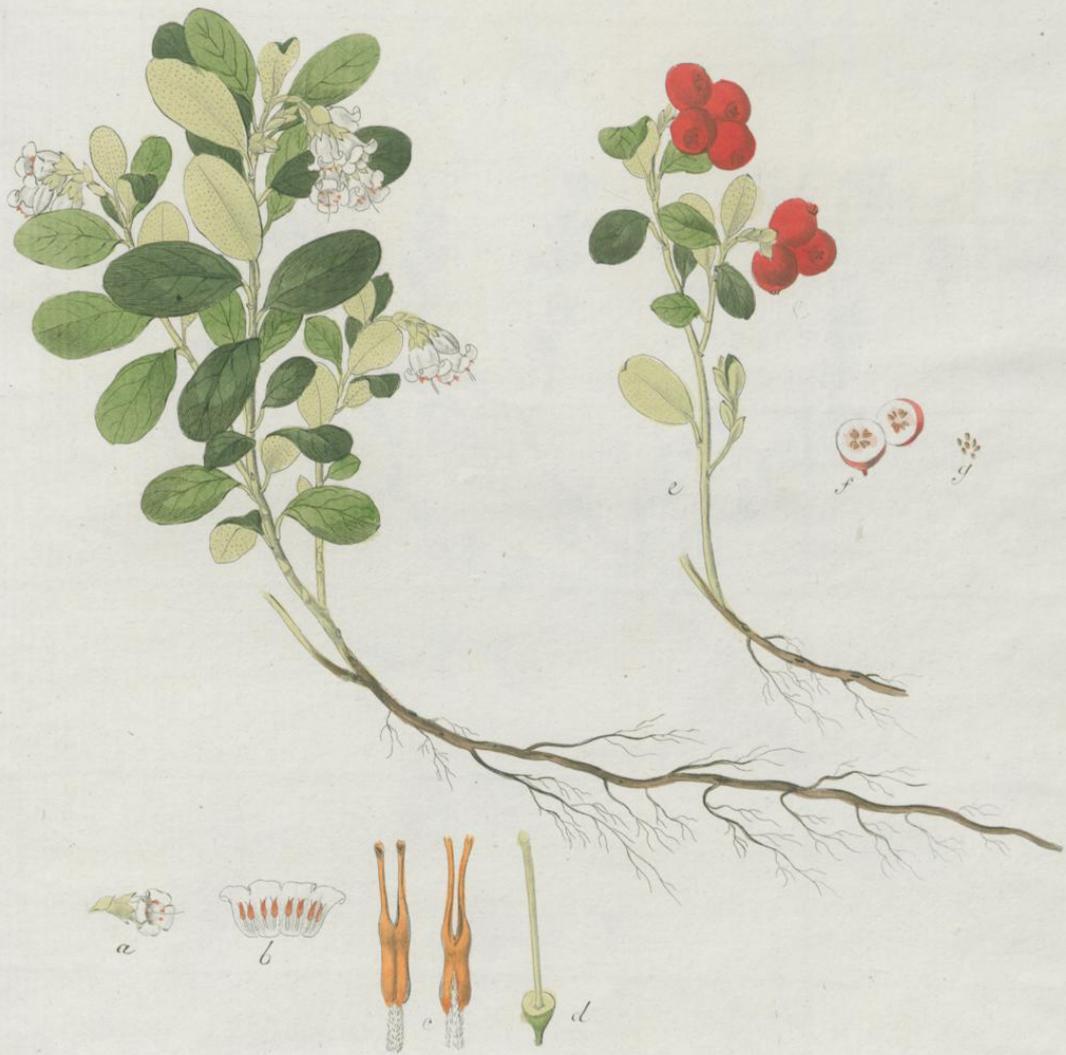
zu schwach, als dafs es eine besondere Benutzung erlaubte. Die ganze Pflanze ist in allen ihren Theilen scharf und ätzend. Die Rinde wird in der Medizin gebraucht, man legt sie äufserlich auf, um Blasen und künstliche Geschwüre hervorzubringen. Die Beeren haben einen beißenden Geschmack, erregen starkes Erbrechen, Purgiren, Entzündung des Magens und der Gedärme, können selbst tödliche Wirkungen hervorbringen. Unglücklicher Weise führt in einigen Gegenden dieses Gewächs, wegen des scharfen Geschmacks der Beere, den Namen Pfefferstrauch, deutscher Pfeffer. Unkundige liefsen sich durch diese Benennung irre führen und benutzten die getrockneten Früchte, statt des Pfeffers, was sehr traurige Folgen hatte. Man sollte daher diese Benennung so viel als möglich auszurotten suchen, oder wenigstens die Menschen auf die schädliche Wirkungen dieses Strauches aufmerksam machen. Der frühen schönen wohlriechenden Blumen wegen, zieht man diesen Seidelbast häufig in Gärten.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 48. Ein blühender Zweig, *a)* eine Blume in natürlicher Gröfse, *b)* dieselbe geöffnet und vergrößert vorgestellt, wo man die Staubfäden und das Pistill sehn kann. *c)* das Pistill vergrößert, *d)* ein Zweig mit Blättern und reifen Früchten, *e)* ein Samenkorn in natürlicher Gröfse.

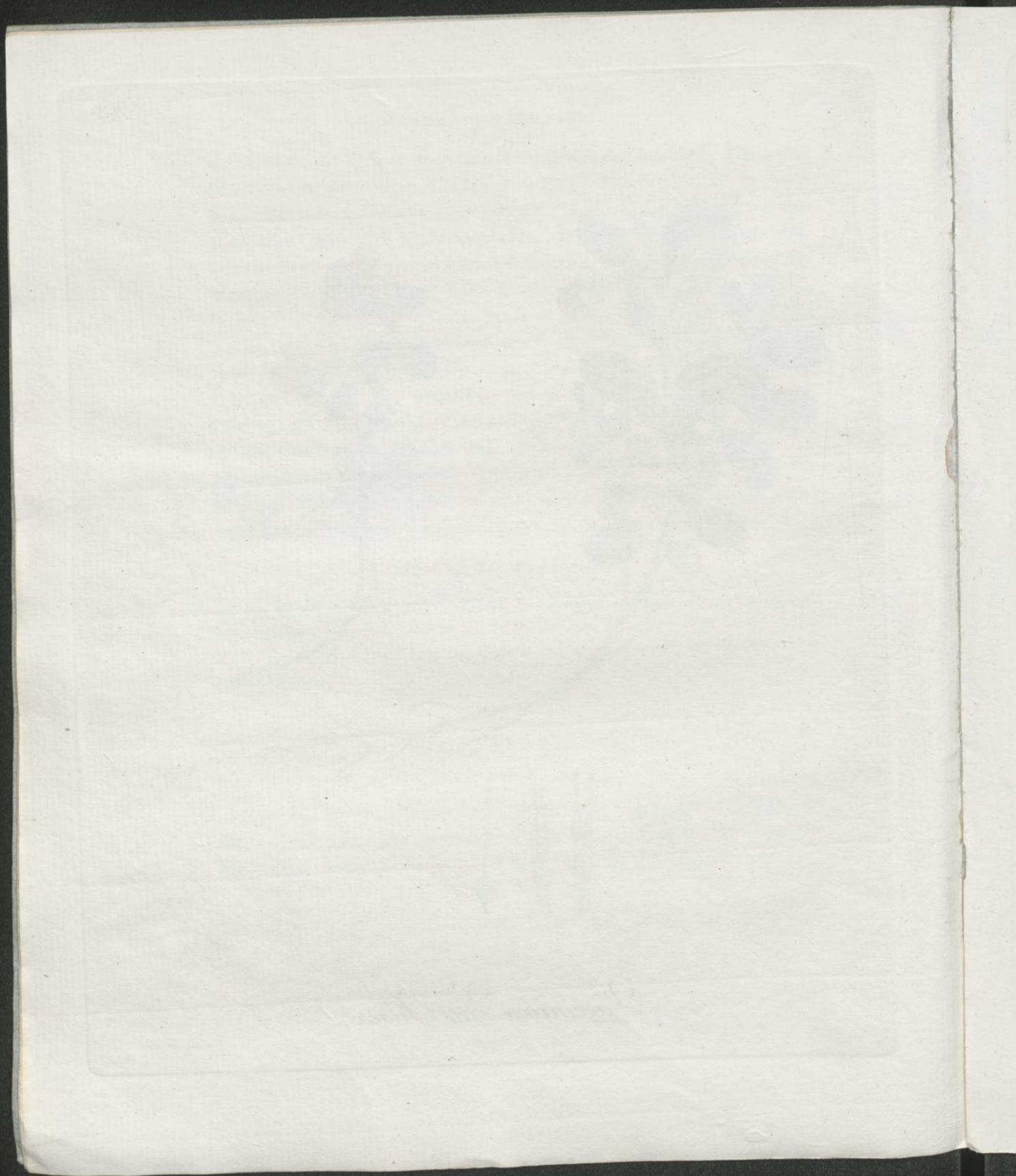
49. *DAPHNE Laureola.* Immergrüner Seidelbast.

Kennzeichen: Die Blätter immergrün, wechselsweise stehend, länglich-lanzettförmig und glatt. Die Blumen aus den Blattwinkeln in fünfblumigen hängenden Trauben entspringend und mit Nebenblättern versehen.



Vaccinium Vitis Idaea

P. G. W. G. f. sc.





Vaccinium Oxycoccos

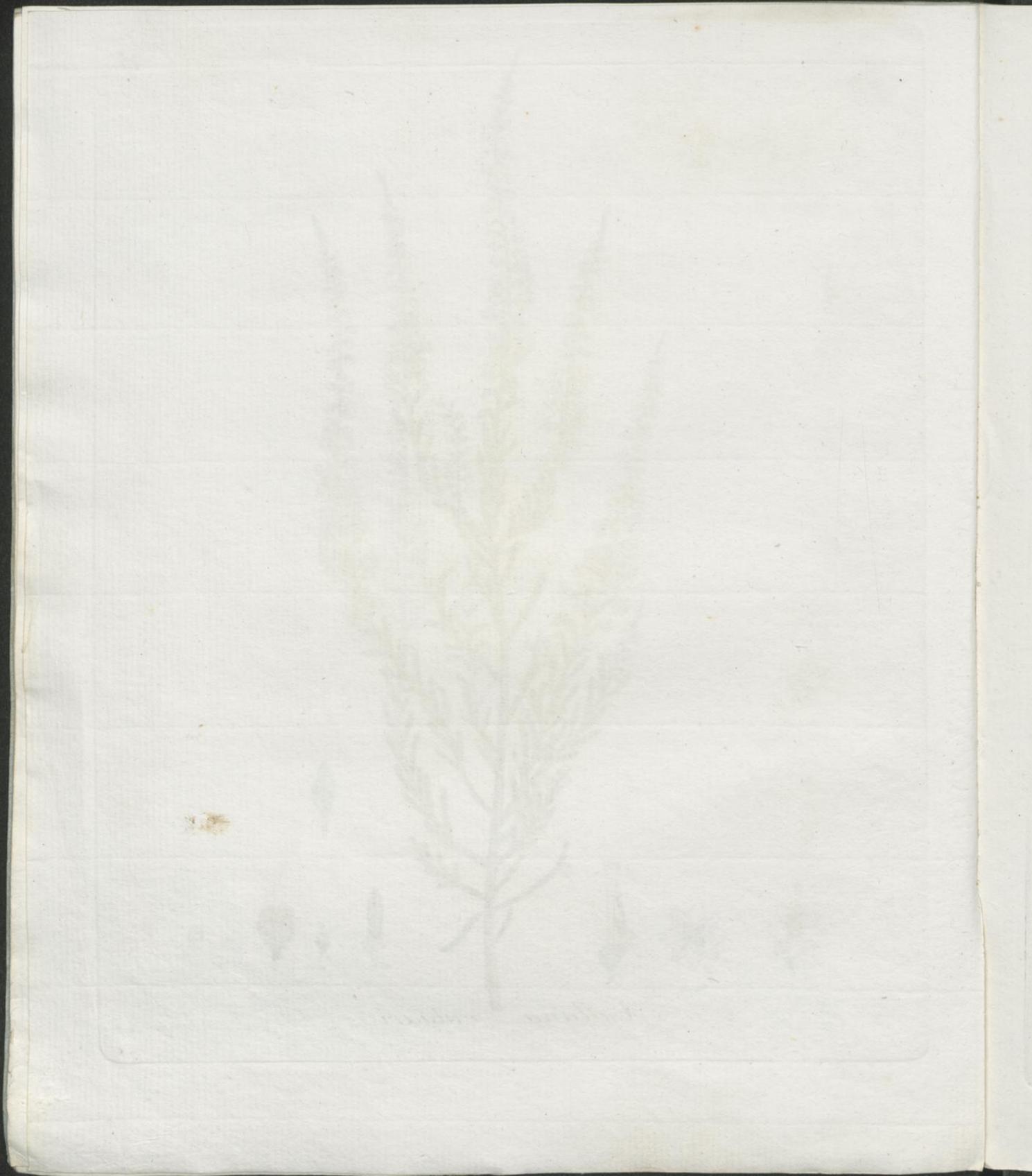
F. Quingel. fec.





Calluna vulgaris

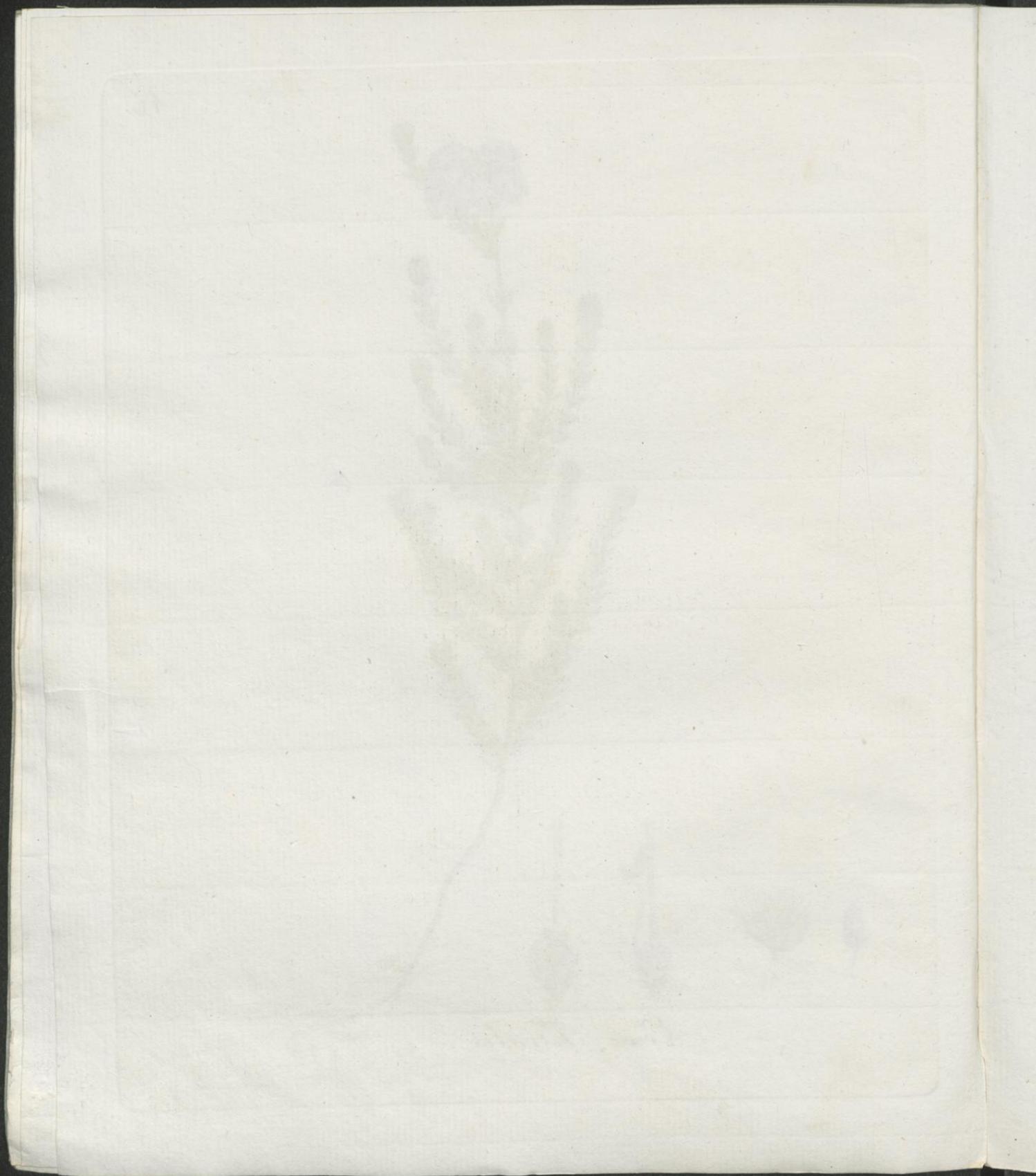
F. Guimpel, fec.





Erica Tetralix.

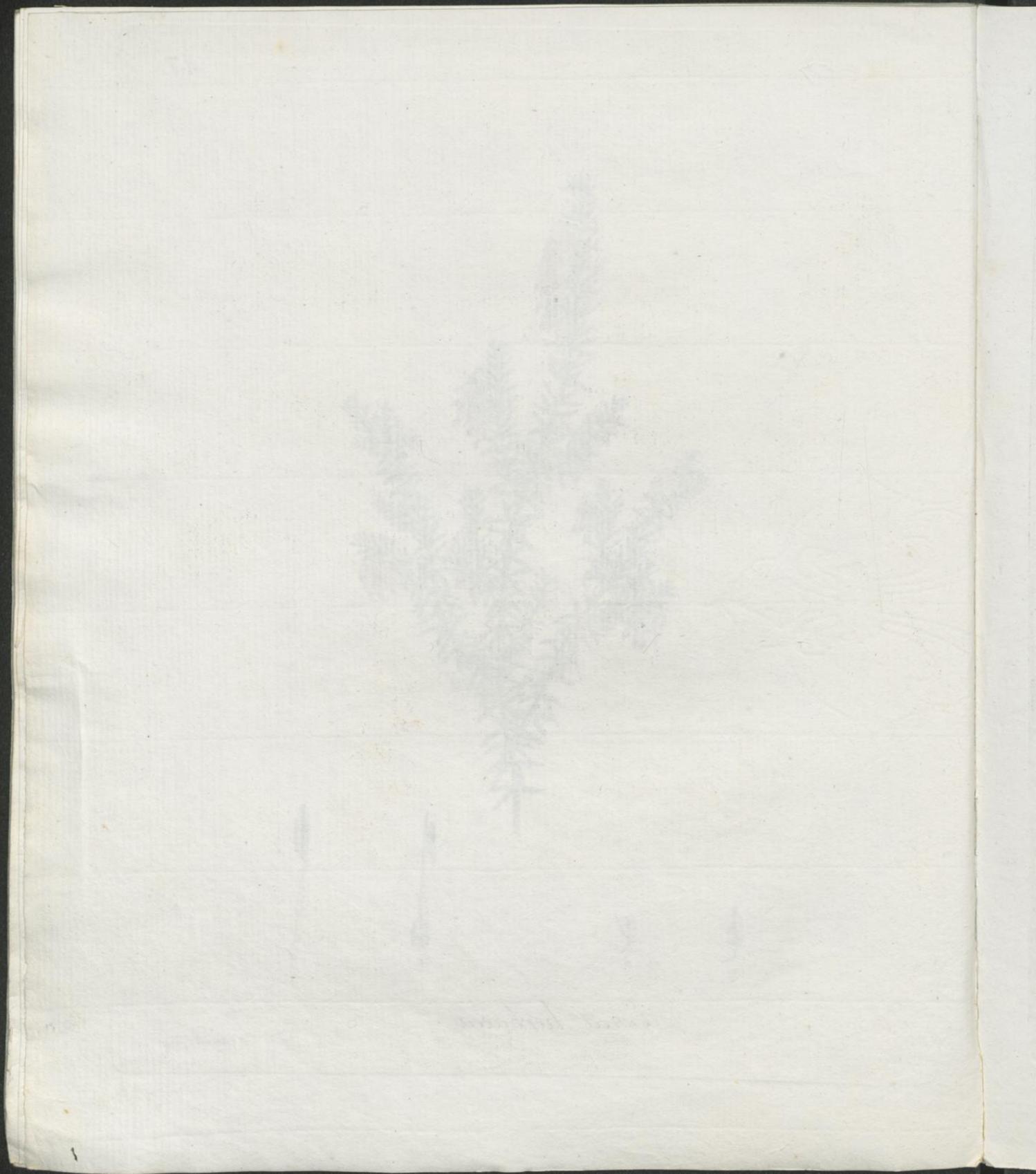
F. Guimpel. fecit.





Erica herbacea.

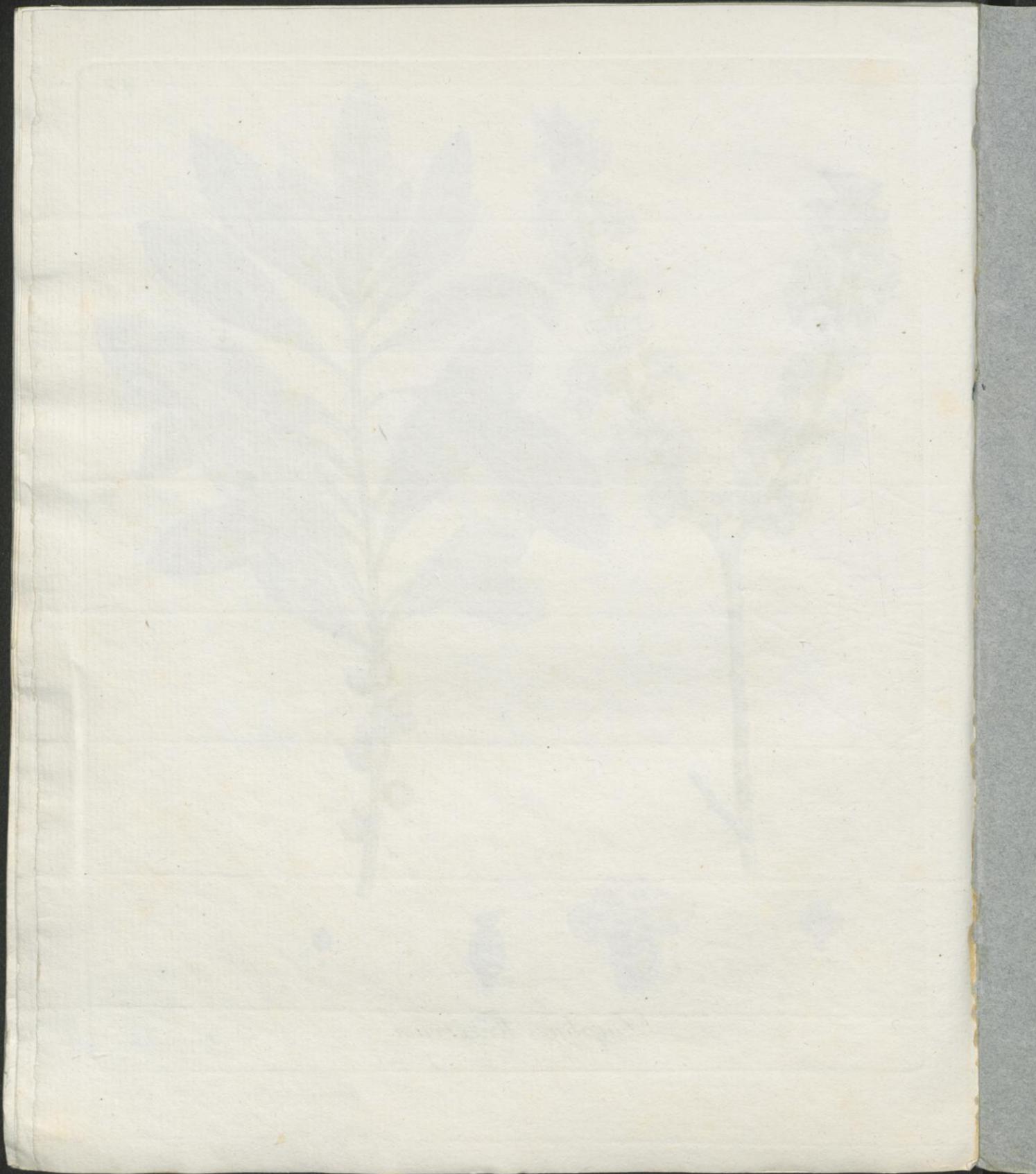
Boissier, Jac.

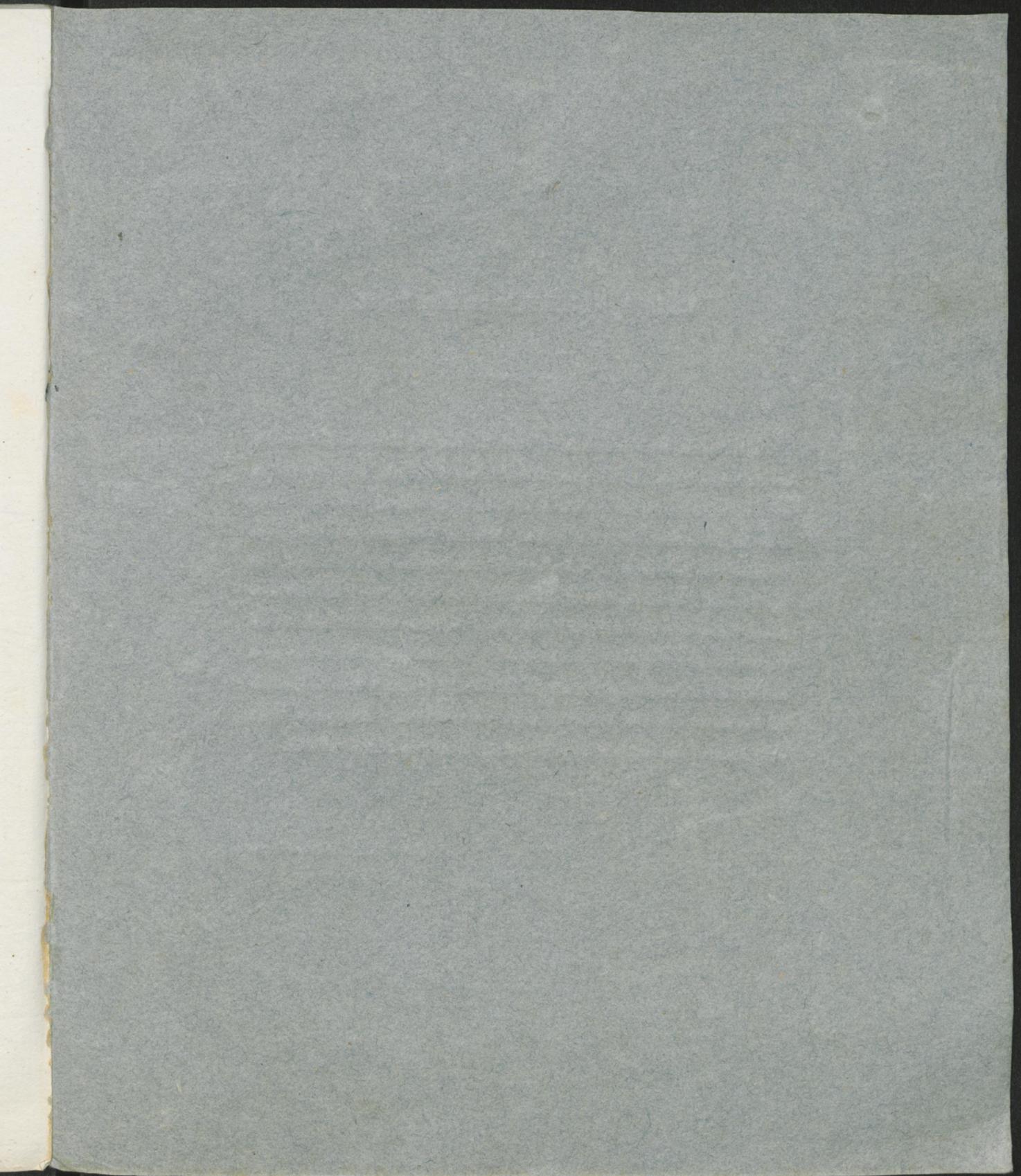




Daphne Mezereum

F. Guimpel fec.





Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heißt von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigem Unterschiede verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechslungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel

Mahler und Kupferstecher

mit

Beschreibung derselben

von

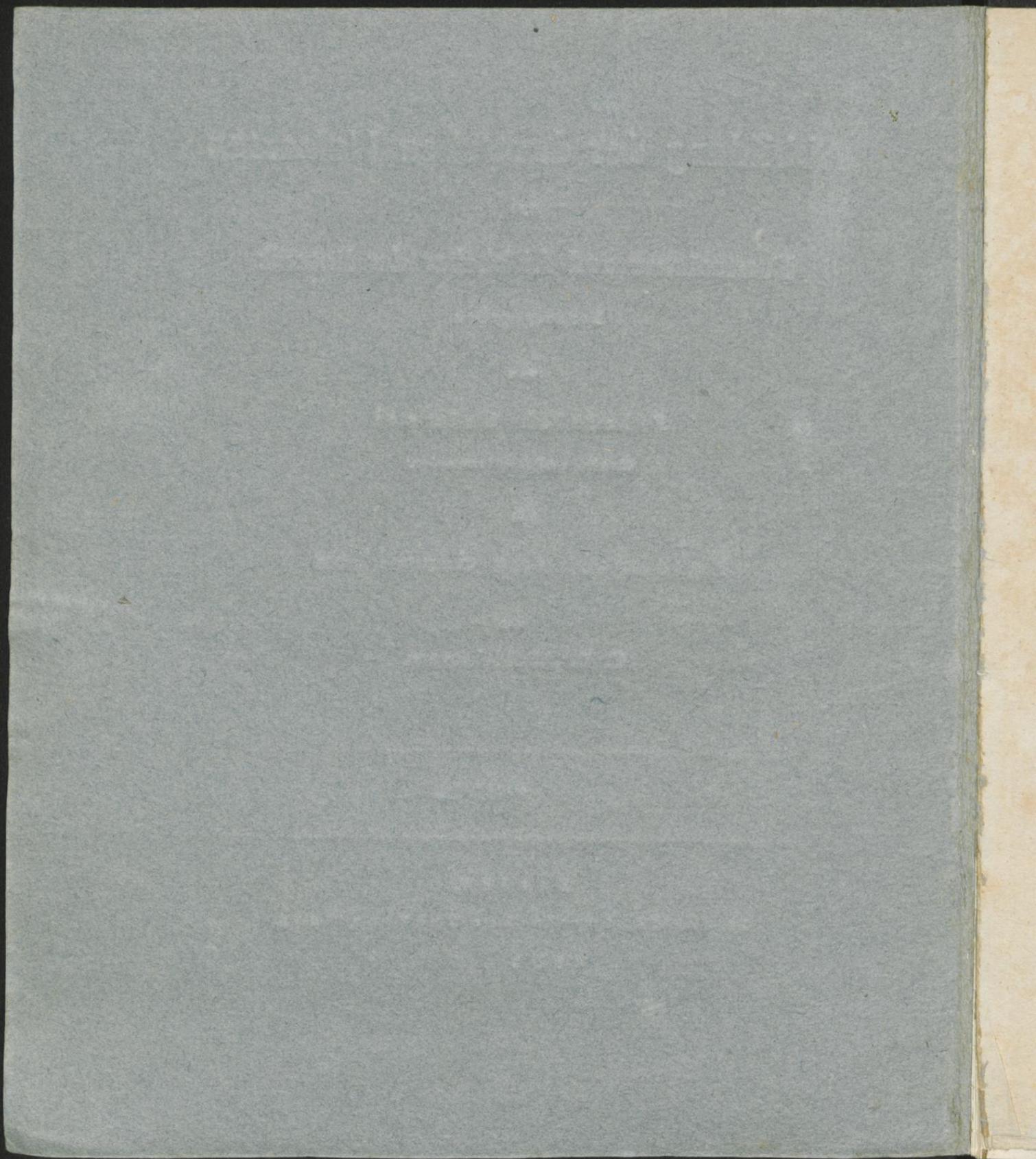
C. L. Willdenow.

9^{tes} Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1812.



Benennungen: Lorbeerkraut, Lorberstaude, Lorbeerdaphne, Kellerhals, immergrüner Kellerhals, Seidelstaude, Seidelbaststaude.

Vaterland: Die gebirgigen Gegenden in Böhmen, Östreich, der Schweiz, Frankreich und England.

Boden: In etwas lehmigem mit Kalk gemengtem Boden kommt dieser Strauch am besten fort.

Blüthe und Frucht: Die Blumen erscheinen im März und April; die Früchte reifen im Junius und Julius.

Aussaat: Geschieht wie bei der vorigen Art. Auch läßt sich diese Art durch Ableger vermehren; sie verlangt aber einen Standort zwischen andern Sträuchern, weil sie, ganz frei stehend, unsre Winter nicht erträgt.

Höhe: Nach Verschiedenheit des Standortes und des Bodens zwei bis vier Fufs.

Alter: Zehn bis funfzehn Jahr und darüber.

Nutzen: Der immergrüne Seidelbast besitzt in allen seinen Theilen dieselbe Schärfe, wie der gemeine, und man benutzt daher seine Rinde auch eben so zum Blasenziehen und zu künstlichen Geschwüren.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 49. Ein blühender Zweig. *a)* Eine Blume der Länge nach aufgeschnitten und vergrößert dargestellt, so, daß man die Staubgefäße und den Stempel sehen kann. *b)* Eine Beere in natürlicher Größe. *c)* Der in derselben liegende Same in natürlicher Größe. *d)* Derselbe quer durchschnitten.

50. *DAPHNE Cneorum.* Rosmarienblättriger Seidelbast.

Kennzeichen: Die Zweige rund, niederliegend, weit ausgebreitet: die jungen braun mit kurzen, weissen anliegenden Haaren besetzt. Die Blätter zerstreut, lederartig, einjährig, schmal lanzettförmig stachelspitzig, kahl. Die Blumen an den Spitzen der Zweige in einem Büschel.

Benennungen: Schweizerische Daphne, Steinröschen.

Vaterland: Wächst in gebirgigen und steinigen Gegenden des südlichen Europas.

Boden: Dieser Strauch verlangt einen thonigen Boden; denn, wenn er gleich in jedem andern auch fortkommt, so hält er sich im erstern doch weit länger.

Blüthe und Frucht: Die Blumen zeigen sich im May, und zuweilen auch zum zweitenmal im September. Die Früchte reifen gegen den Herbst.

Aussaat: Bei uns kommen die Beeren nicht zur Reife, und daher muß die Vermehrung dieses kleinen Strauches durch Ableger, die aber erst im zweiten Jahre Wurzel schlagen, bewirkt werden.

Höhe: Er erreicht nur eine Höhe von einem halben bis ganzen Fuß, weil seine Zweige niederliegen.

Alter: Acht bis zehn Jahr und darüber.

Nutzen: Die Rinde dieses kleinen Strauches, der zur Zierde in den Gärten dient, ist zwar nicht ohne Schärfe und könnte daher, eben sowohl, wie die der beiden vorhergehenden Arten, als blasenziehendes Mittel benutzt werden, wenn die dünnen Zweige nicht zu schmale Streifen lieferten.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 50. Ein blühender Zweig. *a)* Eine Blume der Länge nach aufgeschnitten und vergrößert dargestellt, so, daß man die Staubgefäße und den Stempel sehen kann. *b)* Der Stempel noch stärker vergrößert.